

Cancún

Die Klimakonferenz in Cancún im Dezember 2010 versucht Anschluss an das 2005 in Kraft getretene und 2012 auslaufende Kyoto-Protokoll (von 1997) zu finden. Die große umweltpolitische Bedeutung von Kyoto ist, dass hier erstmals rechtlich verbindliche Reduktionsziele (-5,2% gegenüber dem Stand von 1990) für die wichtigsten Treibhausgasemissionen der Industrieländer genannt wurden. Allerdings decken die zur Begrenzung verpflichteten Kyoto-Staaten heute nur 28% der weltweiten Emissionen ab. In einer Präambel erkennen 193 Staaten an, dass sich die Erde um höchstens zwei Grad erwärmen darf. Das Abschlußpapier verweist dabei ausdrücklich auf den jüngsten Report des Weltklimarates IPCC.

In einem Kompromisspapier hält die Konferenz von nun an ein dreistufiges Vorgehen für sinnvoll. Die Kyoto-Vertragsstaaten sollen eine zweite Verpflichtungsperiode von Kyoto anstreben und die Industrieländer, die bei Kyoto nicht mitgemacht haben (wie die USA), sollten bindende Ziele über einen neuen Vertrag abschließen. Die Entwicklungsländer sollen freiwillig Ziele in Abhängigkeit zu ihrem Wirtschaftswachstum zur Treibhausgasreduzierung entwickeln.

Nach Berechnungen von Experten reichen die bislang von den Ländern vorgelegten Ziele nicht aus, um das Zwei-Grad-Ziel zu erreichen. Sie erreichen zusammen nur 60 Prozent des benötigten Gesamtzieles.

Ein Schwerpunktthema waren die Verhandlungen um Ausgleichszahlungen zum Erhalt von Wäldern. Das Programm soll REDD heißen. Doch in Cancún ist es nicht weit gekommen. Der Streit um die Finanzierung des Programms geht um die Finanzierung über einen Fonds oder über die Einführung eines globalen Emissionshandels. Ein REDD-Zertifikatmarkt würde allerdings einen gigantischen Umfang von 30 Mrd Dollar haben, der die Zertifikate-Märkte überfluten und die an sich schon viel zu niedrigen Zertifikatspreise weiter sinken lassen würde. Diese Fragen konnten nicht endgültig geklärt werden. Hinzu kommt die intransparente Entwaldung, da es keine transparenten Verfahren gibt, mit denen sie zuverlässig ermittelt werden kann.

Eine weitere wichtige Frage ist die Reduzierung des Flug- und Schiffverkehrs. Diese Emissionen sind nicht bestimmten Nationen zuzuordnen. Sie nehmen zu und werden im Jahr 2050 für 30% des jährlichen globalen Emissionsbudget verantwortlich sein.

Die Jahre 2001 bis 2010 waren das wärmste je gemessene Jahrzehnt. Extreme Dürren gab es in der Amazonasregion und im Südwesten Chinas. In der Arktis wurde im Sommer die drittkleinste je gemessene Eisfläche verzeichnet.

Die Klima-Wissenschaftler wissen inzwischen, daß sich das Zwei-Grad-Ziel nicht mehr erreichen lässt.

Der nächste UN-Klimagipfel ist dann Ende 2011 in Südafrika. Bis dahin müssen die Staaten das neue Klimaschutzprotokoll im Detail erarbeitet haben.